Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich in Neuß 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit illustr. Unterhaltungsblatt in Neuß 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: R. Noack, Neuß.
Telephon No. 52.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortl. R. Noack, Expedition: Neuß, Neustraße 1.

Nro. 12. **Montag, 16. Januar.** (Marcellus.) **1905. 80. Jahrg.**

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

Fünf Jahre sind nunmehr vergangen, seitdem das Bürgerliche Gesetzbuch in Gültigkeit steht, ein Zeitraum, lang genug, um bereits seine Wirkungen einigermaßen überschauen zu können. Bei dieser Gelegenheit widmet ihm einer unserer bedeutendsten Zivilrechtslehrer, Heinrich Dernburg, in der Deutschen Juristenzeitung einen sehr interessanten Festartikel, aus dem klar hervorgeht, daß das B. G. B. für unser Vaterland einen eminenten Fortschritt bedeutet. Dernburg zieht einen Vergleich zwischen dem Deutschen Rechte und dem Code civil und gelangt zu dem Schluß, daß, wenn auch das französische Gesetzbuch in Form und Technik einen Vorzug haben mag, das deutsche doch inhaltlich unendlich höher steht.

Dernburg beweist dies mit Recht vor allem an den verschiedenen Bestimmungen über das Recht der Frau. Während der Code schroff das Herrenrecht des Mannes über seine Ehefrau sanktioniert und die Frau dem Manne gegenüber geradezu unmündig macht, daß sie nicht einmal über ihre eigene Habe selbständig verfügen darf, auch wenn sie mit ihrem Manne in getrennten Gütern lebt, ja auch wenn sie Kauffrau" ist, so macht das deutsche Recht die Frau vollkommen verfügungsfähig, die sich auch ohne die Genehmigung ihres Ehemannes dritten gegenüber selbständig zu persönlichen Leistungen verpflichten kann, soweit diese nicht eine Schädigung der ehelichen Interessen in sich schließen; alles was sie durch ihre Arbeit oder durch ein Erwerbsgeschäft erwirbt, ist ihr Vorbehaltsgut, über das sie allein zu bestimmen hat. Was dies, ganz abgesehen von der ethischen Hochstellung der Frau, in seiner Wirkung besagen will, lehrt ein Blick auf die Arbeiterklasse, wo diese Rechtsbestimmung in vielen Fällen Befreiung von Not und Elend bedeutet und somit eine wesentliche Förderung des wirtschaftlichen Lebens der Nation.

Ganz treffend weist Dernburg ferner hin auf die verschiedene Rechtslage der unehelichen Kinder und ihrer Mütter. Der Code macht das Kind familien- und dem Vater gegenüber vollkommen rechtlos. Wenn der Vater seine natürliche Familie im Stich läßt, so hat weder Mutter noch Kind irgend einen Rechtsanspruch an ihn. Hiergegen sträubt sich das deutsche Gewissen und das deutsche Recht; es räumt der unehelichen Mutter und ihrem Kinde so weit wie möglich das Recht ein, das ihnen vor Gott und Menschen gebührt. Dernburg erinnert auch bezüglich der Fürsorge für die heranwachsende Jugend an die veraltete und den modernen Verhältnissen bei dem Fluktuieren der Bevölkerung und der Lockerung des Familienlebens nicht mehr entsprechende Einrichtung des Familienrates, wie sie der Code vorschreibt, und stellt diesem Rate den deutschen Amtsrichter gegenüber, der nicht nur die Erhaltung des Vermögens des Minderjährigen überwacht, sondern auch seine Person schützt und durch gesetzliche Bestimmungen über die Fürsorge-Erziehung in den Stand gesetzt ist, den Verderb jugendlicher Personen abzuwehren.

Aus diesen wenigen Vergleichen geht hervor, was für einen Schatz wir an unserm Bürgerl. Gesetzbuche haben, und im höchsten Grade ist es anzuerkennen, daß es im Volke so schnell festen Fuß gefaßt hat und in kräftiges Leben umgesetzt ist. Daß dies der Fall war, ist das hohe Verdienst unserer Gerichtshöfe, die mit voller Hingebung und größtem Erfolge sich an die schwere Aufgabe machten, sich in das neue Gesetz hineinzudenken und nach ihm Recht zu sprechen.

So können wir denn mit herzlicher Freude und lebhafter Befriedigung das fünfjährige Jubiläum des Bürgerlichen Gesetzbuches feiern und die feste Zuversicht haben, daß der Fortgang sein wird, wie der Anfang gewesen ist. Das deutsche Volk aber möge nie aus den Augen verlieren, was ihm mit diesem Rechte, das im Osten ebenso gilt wie im Westen und nach dem im Norden ebenso gerechtet wird wie im Süden, geschenkt worden ist, und nie den Männern zu danken vergessen, die in der Schaffung und Durchführung des großen Werks ihre Lebensaufgabe erblickten.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Aus den Mitteilungen des Kolonialdirektors Dr. Stübel in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages über unsere Verluste in Südwestafrika heben wir folgende Einzelheiten hervor: Bis zum 10. Januar 1905 wurden verzeichnet Tote bei der Schutztruppe: 35 Offiziere, 75 Unteroffiziere, 363 Reiter; bei der Marine: 7 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 72 Mann; von den Farmern, Reservisten, Kriegsfreiwilligen seien gefallen und ermordet worden: 12 Offiziere, 177 Mann. Im ganzen 752 Mann gefallen, davon vor dem Feinde 265, davon 152 Schutztruppler, 45 Marinemannschaften, 68 Farmer-Freiwillige. Den Wunden sind erlegen 15 von der Schutztruppe, 3 von der Marine; an Krankheiten seien gestorben von der Schutztruppe 11 Offiziere, 34 Unteroffiziere, 222 Mann, Beurlaubt seien 4, verwundet sind 25 Offiziere 52 Unteroffiziere, 134 Mann von der Schutztruppe, 6 Offiziere, 5 Unteroffiziere 15 Mann von der Marine. Der Totalverlust an Toten und Verwundeten betrage bis jetzt 1041 Mann. — Insgesamt wurden bisher nach Südwestafrika gesandt: 513 Offiziere, 154 Beamte, 11 000 Mann, 9900 Pferde, 45 Geschütze, 16 Maschinengewehre. Bis Ende Dezember 1904 sind 43 Millionen Mark ausgegeben worden. Durchschnittlich kommen auf einen Mann einschließlich Munition, aber ohne Transportkosten, täglich 10 bis 11 Mark Kosten.

— Die Beratungen über die Neugestaltung der Kolonialverwaltung sind, wie von kolonialer Seite geschrieben wird, zu einem bestimmten Beschlusse gelangt. Die Errichtung eines selbständigen Reichskolonialamtes in der Frist von einigen Monaten kann jetzt als gesichert angesehen werden. Von vornherein war ein solches Reichsamt in Aussicht genommen, wie schon aus der Rede des Reichskanzlers am 5. Dezember deutlich hervorging.

— Im Etatsjahr 1903 sind bei der preußischen Forstverwaltung durch Kauf u. Tausch 325 676,7 Hektar in Zugang und 79 477,1 Hektar in Abgang gekommen, so daß sich der staatliche Forstbesitz in dem erwähnten Jahre um 246 199,6 Hektar vermehrt hat. Die Ankäufe sind in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Marienwerder, Frankfurt a. O., Posen und Bromberg, sowie Liegnitz, Verkäufe in den Bezirken Potsdam, Magdeburg, Merseburg und Hannover vorgenommen.

— Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche während der ersten drei Viertel des laufenden Etatsjahres auf 9 671 068,30 Mk. oder 380 827,90 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung in England und Deutschland.

In Großbritannien waren erwerbstätig in der Land- und Forstwirtschaft samt Fischerei 1881: 2,7 Mill.; 1891: 2,5 Mill.; 1901: 2,3 Mill. Personen. In Industrie, Handel und Verkehr: 9,4; 10,8; 12,5 Mill. Personen. In häuslichen und persönlichen Diensten 2; 2,2; 2,2 Mill. Personen. In öffentl. Dienst und freien Berufen 0,8; 1; 1,2 Mill. Personen. Was aus diesen Zahlen aufs neue in die Augen springt, ist der rasche Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung. In der kurzen Spanne der letzten zwanzig Jahre ist die Bedeutung der Landwirtschaft fortgesetzt so weit gesunken, daß sie 1901 einschließlich der Forstwirtschaft und Fischerei nur noch 1/8 (12,7 %) aller Erwerbstätigen beschäftigte gegen 17,8 % im Jahre 1881. Um so mehr sind Industrie, Handel und Verkehr, die jetzt rund 70 % der Bevölkerung ernähren, noch weiter in den Vordergrund getreten. Dabei ist vorläufig von einer Verlangsamung dieser Entwicklung, die notwendig über kurz oder lang wird eintreten müssen, noch nichts zu merken; sie ist im Gegenteil in dem Zeitraum 1891 bis 1901 noch schneller gewesen als in dem vorhergehenden Jahrzehnt. Die Landwirtschaft büßte 1881 bis 1891 159 419 Erwerbstätige oder 6,4 % ein, von 1891 bis 1901 aber 162 189 Erwerbstätige oder 7 %. Damit vergleiche man die Stellung der Landwirtschaft in Deutschland. Nach der deutschen Berufszählung von 1895 beschäftigte die Landwirtschaft damals im deutschen Reich 37,5 % aller Erwerbstätigen. Auch ist ein so schneller Rückzug der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht zu verzeichnen; von 1882 bis 1895 hat sich in der deutschen Landhirtschaft die Zahl der Erwerbstätigen noch um 56 196 Personen vermehrt, und nur bei den Dienstboten und den nicht arbeitenden Familienangehörigen dieses Berufszweiges ist eine Abnahme — von allerdings etwa 800 000 Menschen — eingetreten.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Die Abreise der außerordentlichen Gesandtschaft, welche sich nach Berlin begibt, um dem deutschen Kaiser die Uniformen für die vom Könige verliehenen Grade in der spanischen Armee zu überbringen, ist endgiltig auf den 23. ds. festgesetzt.

Rußland.

Unlängst hatte ein kaiserlicher Befehl bestimmt, daß Reservisten, die sich an Ausschreitungen während der Mobilmachung beteiligt haben, auch solche in den nicht auf Kriegsfuß gestellten Landesteilen, vor die Kriegsgerichte gestellt werden sollen. Dieser Befehl ist jetzt auf Vorstellung des Justizministers dahin gemildert worden, daß Reservisten, die sich nur einer Beteiligung an Krawallen schuldig gemacht haben, lediglich Disziplinarstrafen treffen sollen.

Afrika.

— Gegenüber den von einem Berliner Blatte wiedergegebenen Gerüchten wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß bei der Verwaltung des unabhängigen Kongostaates keinerlei Nachricht betreffend der Ermordung von Weißen oder katholischen Missionaren am Kongo vorliegt. Die Gerüchte seien wahrscheinlich infolge der Unruhen entstanden, die sich in der Gegend von Luebo ereigneten, wo Missionare und Händler auf Anreizung von Fetischpriestern bedroht worden sind.

Balkanhalbinsel.

— Von der Grenze wird gemeldet, die Pforte verstärke die Grenztruppen, wie am Vorabend eines Krieges. Allein nach der Grenzstation Mustapha-Pascha sei ein starker Artilleriepark mit der dazu gehörigen Munition geschickt worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 13. Jan. Ein Bericht des Hauptquartiers in Liautung von gestern gemeldet: Am Mittwog Vormittag um 10 Uhr traf eine japanische Kavallerieabteilung westlich von Tangmasas und südwestlich von Liaujang auf vier russische Kompagnien. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, das bis 2½ Uhr nachmittags dauerte. Die Russen wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Am Mittwoch gelangten Russen bis zur Eisenbahn und zerstörten die Strecke zwischen Anschantschan und Haischöng und zwischen Inkon und Taschitschiao. Nachdem die Strecken sofort ausgebessert worden waren, wurde der Verkehr am Nachmittag wieder aufgenommen. Gleichfalls am Mittwoch griffen 2000 Mann russischer Kavallerie Niutschwang an; die Japaner zogen sich zunächst zurück, griffen aber, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, die Russen an und verfolgten sie bei Abgang des Berichtes noch.

London, 14. Jan. Die Times meldet aus Tokio vom 13. ds.: General Nogi und sein Stab treten der Ansicht entgegen, daß die Russen unehrenhaft verfahren hätten, als sie die Kriegsschiffe im Hafen von Port-Arthur zerstörten. Die Gesamtzahl der in Port Arthur vorgefundenen japanischen Gefangenen beläuft sich auf nur 76. Man ist darüber in Japan bestürzt, weil man annimmt, daß die Russen Hunderte von Japanern, die nach den Kämpfen in den russischen Linien zurückblieben, umkommen ließen. Russen und Chinesen versuchten, in Port Arthur zu plündern, wurden aber von den Japanern daran verhindert. Die russischen Offiziere gaben ihr Eigentum an die Japaner zur Aufbewahrung zurück.

London, 14. Jan. Die Daily Mail meldet aus Tokio vom 13. Januar: Heute Morgen 10 Uhr erfolgte der feierliche Einmarsch der Japaner in Port Arthur. Eine aus Infanterie, Kavallerie und Pionieren bestehende Abteilung marschierte von Norden her in breiter Marschformation unter Hörnerklang durch die alte und neue Stadt. Die russischen und chinesischen Einwohner gehen jetzt friedlich ihren Beschäftigungen nach.

---

13)

Wer war es?

(Fortsetzung.)

Ein paar Minuten herrschte eine bedrückende Stille in dem Zimmer, man hörte das Ticken der Uhr und das laute, keuchende Atmen des leidenschaftlich erregten Mannes. Dann schrie er auf:

„Topp, der Handel gilt: Sie sollen mit mir zufrieden sein."

„Ich danke Ihnen!" hauchte Retha und legte ihre jetzt eiskalt gewordene Hand in die von ihm dargebotene. Er umschloß sie mit kräftigem Druck und wiederholte:

„Sie sollen mit mir zufrieden sein!" Dann mit heftigem Ausbruch fügte er hinzu: „Mädchen, ahnst, ermißt Du, was ich opfere? Meinen Haß, meinen lange gepflegten und gehegten Haß, meine sehnsüchtig erwartete Rache. Alles, alles gebe ich hin um Deinen Besitz!"

„Und opfere ich weniger?" sagte sie leise; aber er hörte nicht darauf, sondern schrie finster, drohend:

„Wehe Dir, wenn Du mich betrügst, wehe Dir!" Seiner Leidenschaft nicht mehr mächtig, riß er sie in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit heißen Küssen. Unfähig, sich dieses Ueberfalles sogleich zu erwehren, duldete sie ihn ein paar Minuten, dann aber stieß sie ihn mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft zurück und gleichzeitig blitzte etwas vor ihm auf: ein kleiner, sehr fein und scharf geschliffener Dolch, den sie aus der Tasche und aus der Scheide gezogen hatte.

„Ganz allein bin ich doch nicht zu Ihnen gekommen, Herr Konstantin Geiger," sagte sie jetzt mit einer Ruhe, der ihr bleiches Gesicht und ihre bebenden Lippen allerdings widersprachen. „Hier sehen Sie meinen Begleiter, und — im Vertrauen — nicht umsonst habe ich mich einige Wochen in einer Apotheke aufgehalten. Die Spitze ist vergiftet; wird damit nur die Haut geritzt, so ist der Tod unausbleiblich."

Er zog die Hand zurück, die er schon ausgestreckt hatte, um ihr die kleine Waffe zu entreißen, und murmelte mit schreckensbleichem Gesicht: „Retha, ich beschwöre Sie, lassen Sie diese gefährliche Spielerei."

Um ihren Mund zuckte ein verächtliches Lächeln. „Es ist keine Spielerei, sondern Ernst, doch seien Sie ohne Sorge für Ihr kostbares Leben; nicht gegen Sie, sondern gegen mich würde ich im Notfall die Waffe kehren. Nun aber genug. Treffen Sie Ihre Reisevorbereitungen ,ich werde Sie hier erwarten, um mit Ihnen zusammen nach dem Ostbahnhof zu fahren."

„Und Sie?" fragte er verwundert, ihre Kleidung betrachtend.

„O, ich habe alles, was ich brauche, in der kleinen Tasche, die ich im Vorsaal gelassen, bei mir," entgegnete sie und ließ sich in einen Lehnstuhl nieder. „Beeilen Sie sich, wir haben keine Zeit zu verlieren." Sie befragte bei den letzten Worten die Uhr mit den Augen, sank tiefer in den Stuhl und schloß, wie von einer plötzlichen Müdigkeit befallen, die Augen. Konstantin Geiger näherte sich der Tür, blieb aber noch einmal stehen und schaute Retha an. Sie fühlte den Blick, öffnete die Augen, machte eine gebieterische Bewegung mit der Hand und war verschwunden.

Zwei Stunden später hatte das seltsame Paar vom Ostbahnhof aus die Reise nach Deutschland angetreten.

18.

Leipzig im Schnee!

Der Februar, der so schöne, frühlingswarme Tage gebracht hatte, war vom März abgelöst worden, und in dessen Begleitung war der Winter noch einmal in seiner vollen Strenge erschienen. Seit dem frühen Morgen fielen gleichmäßig und dicht die Schneeflocken nieder, und große, schwere Massen hingen noch in den grauen Wolken, aus denen, das Auge täuschend, zuweilen ein heller Schimmer zu brechen schien.

Vergebliche Hoffnung, daß die Rückkehr des Winters nur eine vorübergehende sein würde! Es schneite um Mittag noch, wie es am Morgen begonnen, und die gegen Abend fälligen Eisenbahnzüge trafen mit großen Verspätungen ein oder blieben auch ganz aus. Telegramme, die die Abendblätter brachten, berichteten von argen Schneeverwehungen, denn das Unwetter hatte sich in breiter Zone über West-, Mittel- und Norddeutschland erstreckt, und nur der Süden war verschont geblieben.

Der Erfahrungssatz, daß bei einem solchen Wetter, in das man, wie das Sprichwort sagt, keinen Hund hinausjagt, Jeder zu Hause bleibt, der nicht durch die zwingende Notwendigkeit zum Gegenteil veranlaßt wird, schien an diesem schneereichen ersten März seine Gültigkeit verloren zu haben, oder es mußte viele Herren und noch mehr Damen in der Stadt geben, die, sonst vollkommen frei in der Anwendung ihrer Zeit, heute durch besonders dringende Geschäfte auf die Straße gerufen wurden. Omnibusse und Pferdebahnen waren überfüllt, Droschken und sonstige Fuhrwerke sehr in Anspruch genommen; es gab aber auch viele, die der heute recht zweifelhaften Fortbewegung durch Wagen und Pferde die Kraft und Ausdauer der eigenen Beine vorzogen, und mutig gegen Sturm und Schnee mit aufgespanntem Schirm ankämpfend, halb atemlos, aber voll Ausdauer ihren Weg verfolgten.

Und dieser Weg hatte, aus welcher Himmelsrichtung man auch kommen mochte, immer nur das eine Ziel — das Kriminalgerichtsgebäude, in dem heute die neue Schwurgerichtsperiode eröffnet ward; als erster Gegenstand war der Fall Hafner, wie die Sache benannt wurde, angesetzt.

Die Nachfrage nach Karten für den Zuschauerraum war eine außerordentlich starke gewesen und auch aus Kreisen gekommen, die sich sonst derartigen Verhandlungen fern zu halten pflegen. Teilnahme und Neugier hatten in gleichem Maße ihren Anteil daran. Die Verhandlung war im großen Schwurgerichtssaal anberaumt worden, aber auch dieser erwies sich als viel zu klein für die Zahl der Einlaßbegehrenden. Er war lange vor Beginn der Verhandlungen bis auf den letzten Platz besetzt, und nicht Wenige, die gehofft hatten, doch noch einen Unterschlupf zu finden, mußten nach langem, vergeblichem Harren den Heimweg antreten.

Wie in einem Bienenschwarm summte und schwirrte es in dem großen, schmucklosen Raum, über dem infolge des draußen herrschenden Schneegestöbers ein trübes, graues Licht wie eine schwere Wolke lag. Man hatte sich auf ein langes Verweilen gefaßt zu machen, und, wie jeder bestrebt gewesen war, einen der besten Plätze für sich zu erobern, so suchte er auch jetzt sich so bequem wie möglich einzurichten, wobei es nicht ganz ohne eine mehr oder minder unverbindliche Auseinandersetzung abging. Ferner unterhielt man sich eifrig über die bevorstehende Verhandlung, erwog das Für und Wider, soweit sich das bis jetzt übersehen ließ, und stritt auch wohl darüber; im ganzen war jedoch die Meinung vorherrschend, daß über die Angeklagten das Schuldig ausgesprochen würde.

Mehrmals schon hatten die Gerichtsdiener energisch Ruhe geboten, damit jedoch immer nur einen vorübergehenden Erfolg erzielt. Nunmehr erhoben sie die Forderung mit größerem Nachdruck, denn die den Gerichtshof bildenden fünf Herren, ernst und feierlich in ihren Talaren und Baretten anzuschauen, traten ein, nahmen hinter dem auf einer Estrade stehenden, mit dunkelgrüner Decke behangenen Tische Platz. Gleichzeitig mit ihnen war der Staatsanwalt und die beiden Verteidiger, auf welche sich ganz besonders die Aufmerksamkeit der Versammelten richtete, zur Stelle.

Die Spannung erreichte aber einen noch viel höheren Grad, als der Präsident, nachdem er durch den Gerichtsdiener den zur Verhandlung stehenden Gegenstand hatte aufrufen lassen, die Angeklagten vorzuführen befahl. Es ward jetzt so still im Saal, daß es war, als könnte man das Fallen der Schneeflocken draußen und das Pochen der Herzen der beiden beklagenswerten jungen Menschen hören, die sich nach langer, grausamer Trennung hier vor den Schranken des Gerichts wiedersehen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.

c **Düsseldorf,** 15. Jan. Auf den Düsseltaler Wiesen, die teilweise 3—4 Meter tief ausgeschachtet sind, brachen heute Nachmittag beim Eislaufen sieben Personen ein. Fünf derselben wurden mittels Stangen gerettet, zwei Kinder jedoch, ein Knabe von 16 und ein Mädchen von 13 Jahren, ertranken. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte die Leichen noch nicht bergen, da es trotz großer Anstrengungen der dünnen Eisschicht wegen nicht möglich war, an die Einbruchsstelle heranzukommen.

Düsseldorf, 16. Jan. Wie verlautet, haben einige größere Werke in Düsseldorf-Oberkill infolge Kohlenmangels, den Betrieb ganz eingestellt, während hinwiederum einige andere ihre Arbeitszeit um ein bedeutendes kürzten.

* **M.-Gladbach,** 13. Jan. Die Frage, ob der Arbeitgeber Lohn zahlen muß, wenn infolge eines Betriebsunfalles der Betrieb still stehen muß, ist vom hiesigen Gewerbegericht bejahend beantwortet. Da es sich um eine wichtige grundsätzliche Entscheidung handelt, sei kurz darüber berichtet. In einer hiesigen Weberei war, ohne daß die Inhaber eine Schuld traf, ein Dampfzylinder der Arbeitsmaschine zerplatzt. Der Betrieb mußte infolgedessen, obgleich Tag und Nacht an der Reparatur gearbeitet wurde, drei Tage ruhen. Den klagenden Arbeitern wurde für diese drei Tage der Lohn gerichtlich zugesprochen. Die Arbeitsordnung enthielt nämlich, wie die in der niederrheinischen Textilindustrie üblichen Arbeitsordnungen allgemein, nur die Bestimmung, daß, wenn durch Unglücksfälle der Betrieb erhebliche Zeit still liegen müsse, sowohl Arbeiter wie Arbeitgeber ein sofortiges Kündigungsrecht haben. Diese Bestimmung konnte im vorliegenden Fall schon deshalb nicht zur Anwendung kommen, weil keiner von der sofortigen Kündigung Gebrauch gemacht hatte. Uebrigens kann auch wohl bei drei Tagen eine „erhebliche Zeit" nicht in Betracht kommen. Die Streitfrage war daher mangels einer Bestimmung der Arbeitsordnung nach dem § 615 des Bürgerlichen Gesetzbuch zu beurteilen, da auch die Gewerbeordnung keine Bestimmung zu dieser Sache enthält.

* **Viersen,** 14. Jan. In einer hiesigen Papierfabrik stürzte ein Arbeiter durch die Decke, wobei er die Wirbelsäule brach. Der Schwerverletzte verschied, bald nachdem er ins Krankenhaus gebracht worden war.

* **Viersen,** 14. Jan. In einer hiesigen Weberei schmeckte verschiedenen Arbeitern gestern Nachmittag der Kaffee nicht. Ein Chemiker untersuchte denselben und stellte fest, daß dem Getränke Salzsäure zugesetzt war. Zwei Arbeiter, welche bereits von dem Kaffee getrunken, erkrankten und zwar einer von ihnen so heftig, daß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Hoffentlich gelingt es, Klarheit in der Angelegenheit zu schaffen.

* **Köln,** 13. Jan. Die älteste Einwohnerin der Stadt Köln, die in der Albertusstraße 55 wohnende Freifrau Friedrich v. Eerde, Felicitas geb Ruys v. Beerenbrouck, die am 22. April 1901 ihren hundertsten Geburtstag feierte, ist, laut der „Köln. Ztg.", heute im 104. Lebensjahre gestorben. Die Verstorbene hat sich bis vor kurzer Zeit noch eines für ihr hohes Alter erstaunlichen körperlichen wie geistigen Wohlbefindens erfreut.

* **Essen,** 4. Jan. Nach reichlichem Alkoholgenuß hat am 5. November v. J. der Gasarbeiter Friedr. Humburg zu Berge-Borbeck im Verlaufe eines von ihm angezettelten Streites seinen Bruder und einen Zinkhüttenarbeiter so schwer durch Messerstiche verletzt, daß beide an den Folgen starben. Das Schwurgericht verurteilte den H. gestern zu 12 Jahren Zuchthaus.

* **Schwerte,** 13. Jan. Der seit etwa drei Jahren hier tätige Zahntechniker Uhrig wurde gestern Morgen in seinem Bette tot aufgefunden. Uhrig, der aus Essen stammt, hat sich vergiftet. Die Obduktion der Leiche findet heute statt.

* **Grevenbrück,** 13. Jan. Eine große Brücke über die Lenne wird hier demnächst erbaut werden. Die Kosten, 110 000 Mark, sind vom Provinzialausschuß für den Bau bewilligt.

* **Vom Mittelrhein,** 14. Jan. Fünf Selbstmorde sind in hiesiger Gegend in den letzten zwei Tagen verübt worden. In Rüdesheim erschoß sich ein 18jähriger Kaufmann, in Bingerbrück erhängte sich ein 18jähriger Sattler, in Bingen erschoß sich ein 30jähriger Sattler, in Alzey erhängte sich eine 57jährige Frau, und ein Soldat des Pionierbataillons in Kastel erhängte sich an einem Pfeiler der Kaiserbrücke bei Mainz.

* **Saarbrücken,** 13. Jan. Ein ergreifendes Drama spielte sich gestern vor dem Schwurgericht ab. Unter der Anklage, wissentlich einen Meineid geleistet zu haben, stand ein bisher unbescholtenes Mädchen, die 20jährige, standeslose Luise Marian aus Rohfelden vor den Geschworenen. Sie hatte vor dem Großherzoglich Oldenburgischen Amtsgericht in Rohfelden beschworen, sie wisse nicht, wo sich ihr Verlobter, der fahnenflüchtige Musketier Heinen aufhalte, auch unter Eid in Abrede gestellt, daß sie mit H. verlobt sei. Beide Aussagen erwiesen sich als falsch. Vollständig gebrochen erschien sie heute im Gerichtssaale und fiel in Ohnmacht, als H. von einer Militäreskorte geführt, in den Saal kam, um als Zeuge verhört zu werden. Es mußte deshalb die Verhandlung längere Zeit unterbrochen werden. Hätte das Mädchen in Rohfelden zugegeben, daß Heinen ihr Verlobter sei, so hätte ihr das Recht zugestanden, ihre ganze Aussage zu verweigern. Das Schwurgericht nahm an, daß das Mädchen auf diesen Punkt vor ihrer Vernehmung nicht aufmerksam gemacht worden. Das Urteil lautete nach den §§ 154, 157 und 157² des St.-G.-B. auf 9 Monate Gefängnis. Die Geschworenen erklärten sich bereit, ein Gnadengesuch für die Angeklagte an den Kaiser zu unterzeichnen.

* **Osnabrück,** 14. Jan. Infolge des Streiks im Ruhrrevier hat die Georgs-Marienhütte bereits einen Hochofen abgedämpft. Voraussichtlich werden weitere Einschränkungen des Betriebes folgen.

* **Landau** i. Pfalz, 14. Jan. Im 18. Infanterie-Regiment nimmt der Typhus zu; bisher sind 19 Typhusfälle und 21 verdächtige Erkrankungen vorgekommen. Es wird allgemein angenommen, daß die Krankheit durch Urlauber oder durch zugesandte Lebensmittel eingeschleppt worden ist.

* **Breslau,** 14. Jan. Der Schneesturm, der noch immer im Riesengebirge tobt, hat furchtbare Verheerungen angerichtet und schon zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Im südlichen Teil des Gebirges ist jeder Verkehr unmöglich. Der Windbruchschaden in den Wäldern ist sehr groß.

Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

* **Essen,** 14. Jan. Die Belegschaft der Zeche „Moltke," die ausständisch war, ist heute vollzählig wieder angefahren. Neu in den Ausstand getreten sind die Belegschaften auf den Zechen „Neukölln" und Werne an der Lippe.

* **Essen,** 14. Jan. Auf Zeche „Zollern sind heute angefahren 148 von 540 unter Tage, alle über Tage; auf Sprockhövel 2 von 129 unter, alle über Tage.

* **Essen,** 14. Jan. Neu in den Ausstand getreten sind Teile der Belegschaften von Zeche „Julius Philipp" (Schacht Carnall), „Karolinenglück" und „Humbold."

Essen, 14. Jan. Die Gewerkschaft „Mont Cenis" macht bekannt, daß sie die Zeche „Bommerbank" am Montag endgültig stillegen wird, wenn die Arbeiter im Streik verharren.

Bochum, 14. Jan. Das Werk „Phönix" macht bekannt, daß sie ihr Stahl- und Walzwerk infolge des Streikes stillegen muß. Es beginnt auch unter den Metallarbeitern eine Bewegung, wenn auch noch keine Gärung.

* **Witten,** 14. Jan. Auf den Zechen „Franziska" und „Hamburg" fuhren infolge eines Anschlags 65 Mann mehr an. Die Arbeiter, die noch weiter streikten, wurden entlassen.

* **Ierlohn,** 14. Jan. Die Direktion des Union-Werkes gibt bekannt, daß sie wegen Kohlenmangels am Montag ihren Betrieb stillegt. Das Werk hat 1200 Arbeiter.

Lokales.

Neuß, 16 Januar

⚔ **Vom Wetter.** Höchste Temperatur am gestrigen Tage 2 Grad unter Null, niedrigste in vergangener Nacht 7 Grad unter Null, heute Morgen 7 Grad unter Null. Barometer seit gestern 7 Millimeter gefallen. Klares Frostwetter mit beginnender Trübung. Wind südlich.

—* **Personalien.** An Stelle des in den Ruhestand tretenden Steuerrat Holle ist der Obersteuerinspektor Gerlinghoff von Köln nach hier versetzt.

* **Rentenempfänger** machen wir auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes besonders aufmerksam, nach der für die Zukunft die Beglaubigung der Rentenquittungen auf dem Polizeiamt und dem Standesamte erfolgen wird.

* **Der Männer - Gesangverein „Cäcilia" Neuß** hielt gestern zur Feier seines 34. Stiftungsfestes eine große Liedertafel im Kaisersaale des Städt. Kaufhauses ab, die sehr gut besucht war und in ihrem gutgewählten und recht wacker ausgeführten Programm ein Bild reizvollster Abwechslung und bester Leistungen bot. Die Operette des zweiten Teils „Das Rosel vom Schwarzwald," von Curschmann-Buhren, wurde flott und ansprechend ausgeführt und erzielte reichen Beifall. Die Begrüßungsrede des Herrn Präsidenten klang in ein Hoch auf die Damen aus. Den Schluß des Festes bildete ein bis in die späten Stunden dauernder Ball, bei dem die tanzesfrohe junge Welt vollständig auf ihre Rechnung kam.

❁ **Der Männer-Gesang-Verein „Eintracht"** hielt gestern Abend sein 19. Stiftungsfest im großen Saale des Hotel Pelzer ab. Den ersten Teil des Programms des Festabends bildeten Männerchöre und zwei Solis: Ballade von Löwe „Die Uhr", vorgetragen von Herrn Elfers und „Tom der Reimer", vorgetragen von Herrn Franz Böhm, sowie das Lustspiel: Der schwarze Peter von C. A. Görner, das von den Mitwirkenden recht gut ausgeführt wurde und viel Heiterkeit hervorrief. Der zweite Teil des Programms, eine Operette: „Die Waldschmiede" von Curschmann-Bühren darf als eine sehr gute Vereinsleistung gelten und fand stürmischen Applaus. In seiner Begrüßungsrede wies der Herr Vorsitzende besonders darauf hin, daß Se. Majestät unser Kaiser ein so eifriger Musikfreund und Pfleger der Musik sei, wie er besonders das Volkslied liebe und zu seiner Förderung und Pflege Anregung gebe. Die Rede klang in ein Hoch auf Se. Majestät aus, das begeisterte Aufnahme fand. Ihm schloß sich das Heil dir im Siegerkranz an, das von der Festversammlung gesungen wurde. Der dritte Teil des Programms, der offizielle Festball kam etwas zu kurz, denn er begann erst zu ziemlich vorgeschrittener Zeit. Nichtsdestoweniger wurde noch fleißig getanzt. Das Fest verlief in angenehmster Weise und legte ein schönes Zeugnis ab, von dem strebsamen und regen Geiste, der in der „Eintracht herrscht.

—* **Die Fähre bei Grimlinghausen** soll, wie verlautet, nunmehr etwa Mitte Februar in Betrieb kommen. An der Herstellung der Rampen an den Landungsstellen wird zur Zeit flott gearbeitet; das Fährschiff soll nahezu fertiggestellt sein.

—* **Strafkammer,** (Berufungskammer) Sitzung zu Düsseldorf vom 14. d. Mts. Der Mechaniker Ludwig D. aus Neuß war am 9. September mit seinem Motorzweirad ohne Erkennungsmarke durch den Ort gefahren, weshalb er vom dortigen Schöffengericht zu drei Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Seine Berufung hiergegen hatte keinen Erfolg.

Schöffengericht.

* **Neuß,** 14. Jan. Schöffengericht. Der Schiffsbesitzer Christian Z. aus Rotterdam hatte insofern gegen die Bestimmungen der Rheinschiffahrts-Ordnung verstoßen, als die Besatzung seines Schiffes am 24. August nicht aus mindestens vier männlichen Personen, wie dieselbe bestehen mußte, sondern auch aus weiblichen Personen bestand. Das Urteil in dieser Sache soll am Montag verkündet werden. Z. war s. Zt. mit einem Strafbefehl von 20 Mark Geldbuße, event. zwei Tagen Haft belegt worden, hatte aber auf gerichtliche Entscheidung angetragen. — Nicht weniger wie 18 Personen hatten in den letzten Tagen hier und in der Umgegend gebettelt. Dieselben erhielten Haftstrafen von drei Tagen bis vier Wochen. — Die Fuhrknechte Franz K. und Eduard S., beide von hier, hatten am 7. Dezember ein Zugpferd roh mißhandelt und dann von dem betr. Wagen Apferlsinen und Aepfel entwendet. K. kam mit 3 Mark Geldbuße event. drei Tagen Haft davon, sein Genosse S., der schon erheblich vorbestraft, muß vier Wochen Haft verbüßen. — Der Unterschlagung von acht Büchsen Lack zum Nachteile des Anstreichermeisters Heinrich S., war der Gußputzer Arnold Sch. von hier angeklagt. Er sollte den Lack von Oberkassel mitbringen, wurde aber nur gebeten, [illegible] die Ziele, wenn Sie [illegible] wollen, sowie S. zu tragen, hat er mehrere Fußböden damit in seiner Behausung lackiert. In anbetracht seines hartnäckigen Leugnens erkannte das Gericht auf zwei Wochen Gefängnis gegen Sch. — Eine durch seine vielen Vorstrafen dem Gerichte wohlbekannte Persönlichkeit ist der Tagelöhner Franz G. von hier. Trotzdem er schon erhebliche Zuchthausstrafen verbüßt hat, glaubt er noch, in Ehren grau geworden zu sein. Heute legte ihm die Anklage einen Betrugsversuch zur Last. Er erschien am 29. Sept. bei der Firma D. & G. hierselbst und verlangte zwei Sack Gerstenmehl für einen großen Unbekannten. Die Firma gab das Mehl ab, beauftragte aber gleichzeitig einen ihrer Angestellten, der Sache nachzuforschen. Trotzdem war der angebliche Besteller nicht aufzufinden. G. wollte einen Betrug verüben. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände lautete das Urteil auf drei Wochen Gefängnis. — Der Wirt Franz B. von hier war wegen Ueberschreitung der Polizeistunde in eine Geldstrafe von 5 Mark event. 1 Tag Haft genommen worden. Die angerufene richterliche Entscheidung änderte an diesem Resultate nichts. — Der Bürgermeister a. D. Karl D., z. Zt. in Düsseldorf wohnhaft, hatte sich zu Oberkassel am 28. Aug. v. J. der Zechprellerei schuldig gemacht. Wegen Betrugs erhielt D. 6 Mark Geldstrafe event. zwei Tage Gefängnis. — Ebenfalls wegen Betrugs angeklagt war der Obsthändler Emil A. aus Düsseldorf. Er sollte am 19. Nov. auf dem hiesigen Wochenmarkte unter seiner Wage beim Wiegen von Aepfeln einen Klumpen Blei angebracht haben, wodurch das Publikum natürlich im Nachteil gewesen wäre. Trotzdem ein Zeuge dieses deutlich gesehen haben wollte, trug das Gericht doch Bedenken, den Angeklagten zu verurteilen und erkannte auf Freisprechung. — Die Zahntechniker Jean St. aus Hilden und Waldemar D. aus Düsseldorf, sollten im Mai und August v. J. ohne Wandergewerbeschein hier in Neuß ihre Heilkunde ausgeübt haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß St. nur Bestellungen auf künstliche Gebisse entgegengenommen hatte, wozu kein Wandergewerbeschein erforderlich. Es erfolgte in dieser Beziehung Freisprechung gegen die beiden Angeklagten. Dagegen wurde St. zu 4 Mark Geldstrafe event. zwei Tagen Haft verurteilt, weil er ohne Legitimationskarte gereist hatte. — Der Kohlenhändler Wilhelm Kr. aus Oberkassel sollte am 11. November zu Oberlörick eine Kanne Milch gestohlen haben. Da eine Verwechslung nicht ausgeschlossen war, so erfolgte Freisprechung. — Ein Lehrling von hier, der inzwischen in Fürsorgeerziehung gekommen, hatte im April und Mai v. J. hierselbst eine Mark bares Geld und ein Hundegeschirr gestohlen. Das Gericht erkannte auf fünf Tage Gefängnis. — In der Privatklagesache des Kaufmanns Theodor K. zu Düsseldorf, gegen den Fabrikanten Ernst B. zu Oberkassel, wegen Beleidigung, erkannte das Gericht auf 30 Mark Geldstrafe event. sechs Tage Gefängnis.

Vermischtes.

* Die Reform der französischen Orthographie. Aus Paris, 3. dss. Mts., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Franzosen stehen im Begriffe, ihre Orthographie zu reformieren, natürlich im Sinne einer wesentlichen Vereinfachung. Vor einigen Jahren schon wurden durch Verfügung des Unterrichtsministers einige syntaktische Ungereimtheiten des bisherigen Sprachgebrauchs beseitigt. Bald darauf betraute man auch eine besondere Kommission mit der Aufgabe, ein Gutachten über eine vereinfachte und streng regelmäßige Rechtschreibung der Worte auszuarbeiten. Im Namen dieser Kommission hat Professor Paul Meyer vor kurzem einen umfassenden Bericht über die Académie Française erstattet, die ihrerseits ihre Ansichten über die vorgeschlagenen Aenderungen dem Unterrichtsminister unterbreiten soll, bevor zum Erlaß offizieller Vorschriften geschritten wird. Selbstverständlich finden die Reformer nicht überall williges Ohr. Es werden in Frankreich genau dieselben berechtigten oder unberechtigten Einwendungen laut, die man vor Jahren auch in Deutschland gegen die orthographischen Verbesserungen erhoben hat. In der Académie Française hat Professor Meyer sogar noch viel unerwartetere Feinde gefunden. François Coppée konnte seine nationalistischen Gefühle nicht unterdrücken und bezeichnete in einem Zeitungsartikel den Vorschlag der Kommission als eine verdammungswürdige „Orthographie des Dreyfusismus und des Blocks". Die öffentliche Meinung ist längst davon überzeugt, daß in der jetzt üblichen Schreibart des Französischen unendlich viele Widersprüche und Willkürlichkeiten existieren, die durch keine Analogie in der Aussprache begründet werden können. Man schreibt zum Beispiel patronage mit einem n und baronnage mit zwei, oder j'achète und je chachette während die Aussprache ganz die gleiche bleibt. Die Beispiele solcher Ungleichheiten lassen sich beinahe zahllos vermehren. Es gibt absolute Willkürlichkeiten wie in paon, das pan ausgesprochen wird. Professor Meyer geht in seinem Rapport systematisch und mit großer Unerschrockenheit vor. Zunächst rückt er den „accents" auf den Leib, namentlich dem Accent grave, den er fast überall beseitigen will. Bei den Vokalen bringt er in die aus alten Schreibweisen gebliebenen Reste mehr Ordnung. Er ersetzt z. B. eu durch u, schreibt das Particip von avoir nur u statt wie bisher eu. Dann sollen alle gleichen Laute auch durch die gleichen Vokale wiedergegeben werden, also fame statt femme (Frau). Die Doppelkonsonanten sollen ebenfalls abgeschafft werden, und es bieten sich dann in der Tat so überraschende Neubildungen wie bèles fames statt belles femmes. Die nicht ausgesprochenen m wie in condamner, p wie in promptitude usw. sollen wegfallen. Bei der Mehrzahlbildung sollen die üblichen x durch s ersetzt werden, wie das unausgesprochene x überhaupt nicht mehr geschrieben werden soll. Es ist nicht anzunehmen, daß die Vorschläge der Kommission, aus denen wir hier nur einige Stichproben gegeben haben, ohne starke Abstriche zu offizieller Gültigkeit gelangen. Stellenweise scheint der Sprung in der Tat ein etwas großer zu sein. Aber im Prinzip liegt zweifellos eine große Vereinfachung der gar zu phantasievollen bisherigen Orthographie vor.

* Das Höchste an Gemütlichkeit wird aus Amerika berichtet: Ein Einbrecher, der im Hause eines Herrn Wade in Orange (New-Jersey) reiche Beute machte, ließ einen Zettel zurück, auf den er geschrieben hatte: „Ich wünsche Ihnen ein sehr vergnügtes Neujahr! Ihr ergebener Einbrecher." Am folgenden Tage erschien ein Zeitungsinserat des Herrn Wade, das lautete: „Profit Neujahr! Ihr ergebener Einbrecher." Am folgenden Tage erschien ein Zeitungsinserat des Herrn Wade, das lautete: „Profit Neujahr! Sie [illegible] meiner Großmutter. Schmelzt es nicht ein. Versetzt es und sendet mir den Pfandschein, und ich schicke Euch ein Neujahrsgeschenk, wenn Ihr mir mitteilt, wie ich dies in Eure Hände gelangen lassen kann." Der freundliche Einbrecher wird hoffentlich den Wunsch des Herrn Wade erfüllen.

Reichstag.

Berlin, 14. Jan.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Posadowsky und Dr. Nieberding. Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Interpellation Auer und Genossen, betreffend den Streit im Ruhr-Revier.

Staatssekretär Posadowsky erklärt: Der Herr Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten, soweit sie sich auf die Ausführung von Reichsgesetzen bezieht. Die Beantwortung wird durch den preußischen Bundesratsbevollmächtigten Minister Möller erfolgen. Derselbe ist indessen heute an das Abgeordnetenhaus durch die Verhandlungen dort gefesselt. Es kann infolgedessen die Beantwortung im Reichstag erst in den nächsten Tagen stattfinden.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Etats beim Justizetat fort.

Abg. Stadthagen (Soz.) polemisiert heftig gegen die gestrigen Ausführungen der Abgg. Kirsch und Lenzmann, unterstreicht nochmals seine Forderungen über Klassenjustiz und bemerkt, an der Affäre Pückler sei nicht dieser, sondern das Bildungsniveau der bürgerlichen Parteien schuld und sie gehörten auf die Anklagebank. Wenn der Abgeordnete Burlage meinte, die Oldenburger Bevölkerung habe das Urteil im letzten Ruhstrat-Prozeß mit Genugtuung aufgenommen, so kenne er die Stimmung in Oldenburg nicht. Das Rechtsbewußtsein sei schwer erschüttert worden dadurch, daß die Richter sich in einem Prozeß gegen einen Vorgesetzten nicht für befangen erklärt hätten.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt: Der Herr Reichskanzler hat auf Grund der Preßagitation in Oldenburg angefragt; er hat die Akten erhalten. Auf Grund derselben bin ich verpflichtet zu erklären, daß dort bei der Behandlung der Gefangenen nichts vorgekommen ist, was unvereinbar mit dem Strafgesetzbuch und mit den Vereinbarungen der Bundesregierungen über den Strafvollzug ist. Die gegenteiligen Behauptungen sind unwahr oder Uebertreibungen. Der Herr Reichskanzler duldet keineswegs, daß, entgegen dem Geiste des Gesetzes und dem Wortlaut der vereinbarten Bestimmungen, einzelne Gefangene anders behandelt werden als andere.

Abg. Bergmann (freis. Vp.) bemerkt: Meine Auffassung von der Affäre Ruhstrat deckt sich mit der des Abg. Lenzmann. Man soll auch den Schein der Befangenheit vermeiden, und deshalb wäre es richtig gewesen, von vornherein den Prozeß auswärts zu verhandeln.

Abg. Burlage (Zentr.) erklärt: Ich habe hier nicht rosig gemalt, sondern habe Tatsachen angeführt und die Generalangriffe gegen die oldenburgischen Richter, meine Kollegen, zurückgewiesen. Ich glaube, Herr Lenzmann hat die beiden Prozesse verwechselt. Im ersten Prozeß handelte es sich nur um die Frage, ob der Minister einen Spielgenossen in eine höhere Stelle gebracht hat. Später erst kam die Pokerfrage. Den Richtern kann man keinen Vorwurf daraus machen, denn jeder Richter hat sich nach bestem Wissen und Gewissen zu fragen, ob er befangen ist. Er verletzt seine Pflicht, wenn er zu dem Ergebnis kommt, er sei nicht befangen, trotzdem er sich für befangen zu erklären hätte. Das ist ein falsches Zeugnis. (Beifall.)

Abg. Schrader (fr. Vergg.), schwer verständlich, unterstützt die Anregung Müller-Meiningers auf Aenderung des Gotteslästerungsparagraphen.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt: Der Vorredner hat dem Reichsjustizamt Tatenlosigkeit vorgeworfen. Was hätte denn geschehen sollen? Die umfangreichen Arbeiten sind noch im Werke. Zudem muß ich bemerken, daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Hauses keine Aussicht auf erfolgreiche Arbeit besteht, und ich bringe nur Vorlagen ein, die Aussicht auf Annahme haben.

Abg. Schrader (fr. Vergg.) Ich habe dem Reichsjustizamt nicht Tatenlosigkeit vorgeworfen, ich habe nur behauptet, daß man nur umfangreiche Arbeiten machen will, kleine Schäden aber nicht abzustellen bemüht ist.

Abg. Stockmann (Reichsp.) polemisiert gegen Jessen.

Abg. Jessen (Däne) bemerkt: Was Herrn Siemensen angeht, so will ich bemerken, daß vor 1864 fast alle dänischen Beamte dänisches Geld genommen haben und doch zum offenen Aufruhr übergegangen sind. (Beifall bei den Sozialdemokraten; Lachen rechts.)

Abg. Bruhn (wirtsch. Vergg.) weist auf die scharfen Bestrafungen für Preßdelikte hin und führt dies auf den Dünkel der Justiz zurück und wendet sich dagegen, daß § 193 Redakteuren nicht zugerechnet werde. Die Praxis des Reichsgerichtes in Revisionen erwecke das Gefühl, dasselbe finde nur dort einen Revisionsgrund, wo es ihn finden wolle.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (ntl.) führt aus: Die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Automobile wird dringend gewünscht. Man solle diesem Wunsche keinen Widerstand entgegensetzen, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Die Ausschreitungen der Automobilisten nehmen in furchtbarer Weise überhand. Dagegen muß das Publikum geschützt werden.

Staatssekretär Nieberding: Wir sind im letzten Jahre im Sinne einer reichsgesetzlichen Regelung tätig gewesen. Ich gebe zu, daß die Unglücksfälle sich vermehrt haben. In Preußen sind im letzten Jahre 383 Unglücksfälle eingetreten, 21 Personen- und 103 Sachschäden, sowie 48 gemischte Fälle. Sie sehen, auch Preußen beschäftigt sich mit der Sache, und es wird erwogen, wie man am besten der Frage beikommen könne.

Abg. Lenzmann (fr. Vpt.) entgegnet dem Abg. Bruhn: Bruhn hat mich antisemitischer Neigungen beschuldigt auf Grund eines Privatgesprächs mit dem Abg. König. Ich will ihm die Geschichte erzählen: Ich erzählte diesem, daß mich ein Seebad ein jüdischer Herr zum Skat eingeladen habe, worauf ich erwiderte: „Ich spiele mit Gottes Segen bei Cohn." (Stürmische Heiterkeit.) Ich

schüchlen. (Heiterkeit.) Daß ich daneben auch germanische Gefühle habe, das liegt auf einem anderen Felde, das überlassen Sie mir, das wird mir niemand nehmen können; aber ich wiederhole: um Antisemit zu sein, dazu bin ich zu klug und zu anständig.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) tritt für Abänderung des Paragraphen, betr. die Haftung des Tierhalters in dem Sinne ein, daß die Haftung aufhört, wenn die erforderliche Sorgfalt verwandt oder der Schaden auch bei Anwendung derselben eingetreten wäre.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

Schluß 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Januar.

Am Ministertische: v. Bülow, v. Rheinbaben, Studt, Hammerstein, Podbielski und Möller.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) schließt sich vollständig dem vom Finanzminister ausgesprochenen Wunsche an, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen, was bei kollegialem Verhalten der Anhänger der verschiedenen Parteien wohl möglich sei; denn die Verhandlungen in unseren Parlamenten unterscheiden sich durch die Würde und Anstand wirksam von denen anderer Staaten. Redner wünscht, daß es so bleibe. (Beifall.) Vor allem erfreue der alljährlich glänzende Abschluß des Eisenbahnetats, von dessen Beamtenpersonal jeder sozialdemokratische Einfluß ferngehalten werden müsse. Damit erwachse aber auch die Pflicht, nach Möglichkeit die dem Hause obliegenden sozialen Aufgaben zu erfüllen. Redner warnt vor Reichseisenbahnen und gewagten Reformen, stimmt aber einer Vereinfachung der Tarife zu.

Abg. Herold (Z.) spricht sich ebenfalls für die rechtzeitige Fertigstellung des Etats aus und erklärt, auch bei erhöhten Matrikularbeiträgen seien die preußischen Finanzen noch durchaus gute und gesunde. Auch seine Partei wisse, wie der Eisenbahnetat das Finanzwesen beeinflusse, deshalb lehne sie alle gewagten Tarifreformen ab, wünsche aber einen schnelleren Ausbau der Eisenbahnen und Errichtung möglichst vieler Haltestellen. Was seine Partei vor allem wünsche, sei ein Ausgleich in der Belastung der Kommunen. Die großen Städte böten nicht nur die Annehmlichkeit großer Gemeinwesen, sondern auch eine erhebliche Entlastung der Steuerzahler. Sodann wünsche sie eine Besserung der landwirtschaftlichen Lage durch den Abschluß neuer Verträge. Die Landwirtschaft sei das Fundament des Staates und ihre Erhaltung unbedingt notwendig, trotz allem Aufschwung von Industrie und Handel.

Ministerpräsident Graf Bülow erklärt: Von den beiden Vorrednern ist die Frage der Handelsverträge berührt worden. Nicht ohne Schwierigkeit haben wir mit sechs Staaten Handelsverträge abgeschlossen. Mit Oesterreich-Ungarn sind die Verhandlungen soweit gefördert, daß die Entscheidung in den allernächsten Tagen fallen muß.

Abg. Friedberg (ntlib.) stimmt der von dem Finanzminister angekündigten Reform des Einkommensteuergesetzes zur Entlastung der ärmeren Schultern zu.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erklärt: Um den Etat balanzieren zu lassen, haben wir 164 Millionen Anmeldungen aus dem Ressort ablehnen müssen. Also glänzend ist es nicht mit dem Reich, gleichen Schritt zu halten.

Justizminister Schönstedt erklärt, ich habe Anweisung erteilt, daß Kritiken von Schwurgerichts-Vorsitzenden an den Urteilen von Schwurgerichten unterbleiben.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) hält ebenfalls den Etat für einen durchaus günstigen. Von den Handelsverträgen erhofft er einen Stillstand der landwirtschaftlichen Notlage. Bezüglich des Streikes im Ruhr-Gebiet hofft Redner, daß noch in letzter Stunde eine Beilegung erfolgt.

Kultusminister Studt erklärt: Angesichts der großen Belastung des Hauses mit Arbeiten halte es die Staatsregierung für angebracht, erst im Spätherbst einen Entwurf über das Volksschulunterhaltungsgesetz vorzulegen.

Handelsminister Möller führt aus, die Zahl der Streikenden beträgt heute 54 000. Der Streik ist plötzlich und unerwartet gekommen. Die Arbeiter führen allgemein Klage über die schlechte Behandlung. Gelingt ein Ausgleich nicht, so wird es verhängnisvoll nicht nur für die Arbeiter der Kohlenindustrie, sondern für alle Arbeiter. Gebe Gott, daß dies nicht eintritt. (Bewegung.)

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 15. Jan. (Amtliche Meldung.) Gestern am 14. Januar, Abends 11 Uhr stieß bei der Einfahrt in dem Güterbahnhof Koblenz-Mosel der von Karthaus kommende Güterzug Nr. 6489 mit einer aus einer Lokomotive und einem Packwagen bestehenden Abteilung zusammen. Der Packwagen war mit einem Schaffner und vier Bremsern besetzt. Der Schaffner wurde getötet, ein Bremser lebensgefährlich und 2 andere leichter verletzt. Die Ursache war die unterbliebene telegraphische Verständigung. Der Betrieb ist nicht gestört.

New-York, 14. Jan. Der in Philadelphia verhaftete Irländer Rosseau hatte eine ähnliche Höllenmaschine, wie sie in Washington zur Anwendung kam, in seinem Besitze. Seine Identität mit dem Urheber des Attentats auf das Denkmal scheint festzustehen. Rosseau soll jenem irländischen Komplott zur Zerstörung englische Schiffe angehören, das 1903 eine Höllenmaschine auf einen Cunard-Dampfer praktizierte.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 16. Januar.

	M	₰
Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	17	80
" 2. "	17	30
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	14	80
" 2. "	14	30
Hafer per 100 Kilo	14	20
Kartoffeln per 50 Kilo	3,00—4,00	
Heu per 50 Kilo	3,80—4,80	
Luzernerheu per 50 Kilo	M 5,20	
Maschinenstroh per 500 Kilo	" 22,—	
Flegeldrusch per 500 Kilo	" 24,—	
Butter per Kilo	" 2,50	
Eier (100 Stück)	" 13,—	

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 16 Januar.	M	₰
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	20	25
" 2. "	19	25
Aveel per 100 Kilo	19	25
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	45	75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47	25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höh. als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	107	—
" in kleineren Partien	111	—
Kleien per 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Vom Niederrhein, 14. Jan. Der Versand von Kraut war im Laufe der Woche befriedigend. Die Preise für reines Apfelkraut betrugen M 25—35, für Obstkraut, gemischt, 20—22, Rübenkraut 10—12, ein schließlich Packung ab Verladeplatz.

Krefeld, 13. Jan. Produktenmarkt. Weizen, Landware 1. Qual. 17,60, 2. 17,00, ausländ. 1. Qual. 19,90, 2. 18,25; Roggen, Landware 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 14,50, ausländ. 1. Qual. 16,25, 2. 15,50 Hafer Landware 1. Qual. 14,50, 2. 14,00, ausländ. 1. Qual. 16,25, 2. 14,50; Futtergerste 1. Qual. 12,40, 2. 12,20 Mais, Mixed 12,50—00,00, runder 16,00—00,00, Cinq 17,50; Buchweizen ausl. 17,00—00,00. Weizenmehl 000 23,00—24,00, Weizenkleie 00,00—00,00 incl. Sack, Bollmehl 00,00 ohne Sack Leinmehl 14,00—14,40, Baumwollsaatmehl 13,20—13,60 Palmkuchen 12,50—00,00 M — Die Preise verstehen sich frachtfrei Krefeld.

Krefeld, 13 Jan. Kartoffeln M 6,60. Stroh 3,50—4,00. Heu 8,50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1,20—1,24. Schweinefleisch 1,50. Kalbfleisch 1,50. Hammelfleisch 1,40. Speck (geräuch.) 1,50. Gewöhnliche Eßbutter 2,40. (Alles per 1 Kilo.) Eier, hiesige (60 Stück) 5,40—5,70 25 Stück 2,35), fremde (60 Stück) 4,50 M

Köln, 14 Jan. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 48,00 B., Mai 47,50 B., 47,00 G.

Köln, 14. Jan Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 7,80—9,40, Maschinenstroh (Roggen) 4,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,40—0,00, Krummstroh 3,80 die 100 Kil.

Köln, 14. Jan. Kolonialwaren: Zucker, Raffinade 28—00, Stampfmelis 26—00, Kandis, weiß 33,00, do. halbweiß 00,00, ordinär 00,00, hellbraun 00,00, braun 32,50, fehlerhafte 00, Farin, weiß 20,00, halbweiß 00, hellgelb 00, gelb 00, hellbraun 00, Korinthen, prima 22,00—24,00, sec. 00,00, Rosinen, Eleme 22,00—23,00, Sultanin 24,00—30,00. Mandeln, nackte große süße 95, nackte Barb. 00, à la Princesse 96, Zwetschen, deutsche 00, Bordeaux 22—26, türk. 20—24, Pfeffer, schw. 100, weißer Penang 115, do. Singapore 125, Piment 70. Reis, Carolina, prima 29—30, sec. 00, Java, Tafel- 24—00, geschälter 12,00, ord. 00, Patna 18,00, Aracan, prima 14—00 sec. 12 M Fische, Heringe holl. VB 27 00 M (die Tonne), Stockfische 00, Tittlinge holl. 51, Bremer 56,00 M Fettwaren: Mohnöl 39,00, Lüller 00, Provenceröl 00. Leinöl gekochtes 39,50 M (inkl. Faß compt.). Petroleum 23,90 (Liter 16¾ ₰). Tran, heller 40, Robben- 45 für 50 Kg., Berger- brauner 00, blanker 45,70 M für die Tonne. Rüböl 48,50, ger. 51,50 M für 100 Kg. Muskatnüsse 180—240, -Blüte 250, gem. 000. Nelken, Amboina 70, Zanzibar 68 ₰, Zimmet, Ceylon 120, chines. 80 ₰ für das ½ Kg. Material- und Farbwaren: Blauholz Domingo gem. trocken 00, Laguna gem. trocken 17,00, Gelbholz Corinto gem. trock. 19, Rotholz Lima gem. trock. 28—31 M Kali blaus. gelbes 95,00, chromsaures 58,00 M Kupfervitriol Ia 44,50. Borax raff. 28 M Harz amerik. 15,00—18 Terpentinöl amerik. 81,00 Pottasche raffin. 80 % u. 90 % 33,00 u. 36,00 M Glyzerin raffin. weißes 28° 95 M die 100 Kg.

Köln, 14. Jan. Kaffee. Java braun Preanger 124—138, hellbräunlich Preanger 115—120, hochgelb Preanger 108—115, Java großbohnig gelb 94—98, blank 86—90, grün 80—82, bläulich 78—86, feinstblau 92—132, Menado 130—150, bläulich Portorico 86—89, feinstblau großbohnig Portorico 90—96, grün Costarica 00—00, bläulich bis feinblau Costarica 84—105, grün Laguayra 76—78, bläulich bis feinblau Laguayra 80—98, grün Guatemala 75—78, bläulich bis feinblau Guatemala 79—108, Neilgherry 84—110, blau Perl 94—120, Java Perl grün 86—90, Santos Perl belesen 78—80, unbelesen 76—78, arabischer Mokka 110—115, Santos belesen 68—72, unbelesen 64—67, Triago und ordinär Santos 54—62, afrikan. Mokka 58—60 ₰ das ½ Kg.

Magdeburg, 14 Jan. Kornzucker 88 % 15,80—16,00, 75 % 13,00—13,35 stetig. Brodraffin. Ia 25,75—00,00, Kristallzucker Ia 25,70—00,00, gem. Raffin. 25,70—00,00, gem. Melis 25,20—00,00 bei Posten aus erster Hand; ruhig. Rohzucker zur Durchs. bordfr. Hamburg Jan. 32,20 B., 31,80 G., 00,00 bz., Febr. 32,20 B., 32,10 G., 00,00 bz., März 32,40 B., 32,30 G., 00,00 bz., Mai 32,55 B., 32,55 G., 32,60 bz., Aug. 32,90 B., 32,80 G., 32,90—85 bz., Okt. Dez. 24,25 B., 24,20 G., 24,20—25 bz., stetig.

Berlin, 14. Jan. Fruchtmarkt. Weizen Mai 180,50, Juli 181,50, Sept. 00,00 Roggen Mai 146,50 Juli 147,75, Sept. 000,00 Hafer Mai 149,25, Juli 141,50. Mais Mai 116,50, Juli 116,00 Rüböl Mai 45,40, Okt. 45,80 Weizenmehl 21,50—23,75. Roggenmehl 17,00—18,40 M

Man scheint dem über Nacht eingetretenen Frostwetter keine Dauer zuzutrauen und war hier bei sonstigem Mangel an Anregung auch heute weder äußerst geschäftsunlustig. Dabei hat sich Weizen nicht behaupten können, da spärlichstes Angebot keiner entsprechenden Kauflust begegnete. Roggen hat vergleichsweise abermals etwas mehr Widerstandsfähigkeit bekundet. Hafer war nicht billiger als gestern käuflich. Rüböl hat sich jedoch im Werte behauptet, wurde jedoch sehr wenig umgesetzt.

Hamburg, 14 Jan. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostpommerscher 176—178. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmärker 146—148, russ. cif 9 Pud 110,00. Gerste fest, südruss. cif 95. Hafer ruhig, Holsteiner und Mecklenburger 143—146. Mais fest, runder amerikan. 98½, La Plata cif 99½. Rüböl ruhig, 46. Spiritus ruhig, Jan. 26¾ G., Jan.-Febr. 26¾ G. Febr.-März 26¼ G. Kaffee stetig. Umsatz 4500 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum stetig, 6,00. Salpeter ruhig, vorr. 10,50, Jan. 10,52½, Febr.-März 10,55

Hamburg, 14. Jan. Kaffee stetig, März 41¼, Mai 41¾, Sept. 42¾, Dez. 43½ G.

Bremen, 14. Jan. Schmalz vorr und Cups Firkins 35¼, Doppeleimer 36 Fest. Speck stetig.

Antwerpen, 14 Jan. Getreide. Weizen amerikan. Winter 00,00—00,00, La Plata- 16,25—18,75 russischer 16,75—18,25, Donau- 16,00—18,75, Roagen russischer 13,62—14,50, Hafer 13,00—13,75, Gerste Futter- 11,50—12,25, kalifornische 15,50—15,62, Mais Odessa- 16,00—16,12, La Plata 12,50—12,62, Cinquantino- 17,25—17,87, gem amerik. 12,12—12,25 Frcs.

Antwerpen, 14 Jan. Petroleum, Type weiß, ruhig, vorr. Frs. 18¾ bB., Jan. 18¾ B., Febr. 19 B., März-April 19¼ B.

Antwerpen, 14. Jan. Schmalz, amerikanische Marke Wilcox, vorr. Frcs. 85½, Jan. 84¾, Jan.-April 85, Mai 85¼.

Antwerpen, 14 Jan. Kaffee ruhig, Jan 50, März 50½, Mai 51, Juli 51½.

Paris, 14. Jan. Weizen behauptet, Jan 23,60 Febr. 23,90 März-April 24,40, März-Juni 24,60. Roggen matt Jan. 16,00, März-Juni 16,75. Mehl matt, Jan. 31,10. Febr. 31,30, März-April 31,90. März-Juni 32,10. Rüböl matt, Jan. 45,00. Febr. 45,50, März-April 45,75, Mai-Aug. 45,75. Spiritus Jan. 48,75, Mai-Aug. 46,25 Zucker roher behauptet, 88% 40,50—41,00, weißer Nr. 3 Jan. 45,10, Febr. 45,30. März-Juni 46,00, Mai-Aug. 46,30. Leinöl Jan. 39,25, Mai-Aug. 40,00.

Chicago, 14 Jan. Getreidemarkt. Weizen Jan. 114, Mai 116⅝, Juni 00, Juli 99, Sept. 91⅝. Mais Jan 41⅞, März 00, Mai 44⅞, Juli 45⅜ Sept. 00. Hafer Mai 31⅛, Juli 31¼. Roggen Jan. 75, Mai 79 Leinsaat Jan. 1,16, Mai 1,21.

New-York, 14. Jan. Getreidemarkt. Weizen Jan. 000, März 00, Mai 116⅜, Juli 103⅜, Sept. 94½. Hafer Jan. 00, Febr. 00. Mais Jan. 00, März 00, Mai 50½, Juli 00, Sept. 00. Mehl (spring wheat clear) 4,00 Getreidefracht n. Liverpool 1½. Roggen vorr. 00.

Viehmärkte.

Berlin, 14. Jan. Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen 5517 Rinder, 1371 Kälber, 9770 Schafe und 12653 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kg. Schlachtgewicht in M (bezw. für ½ Kg. in ₰). Rindvieh: Ochsen: a. 70—74, b. 64—69, c. 60—62, d. 57—59; Bullen: a. 66—70, b. 62—65, c. 56—60; Kühe: a. 58—60, b. 54—56, c. 48—53, d. 43—46; Kälber: a. 84—88, b. 74—80, c. 55—63, d. 52—58; Schafe: a. 68—70, b. 61—66, c. 52—57, d. 00—00; Schweine: a. 55, b. 52—54, c. 48—51, d. 50—51.

Brüssel, 13 Jan. Kälbermarkt. Auftrieb 275 Stück; Preise das Kil. lebend Fr. 0,90—1,18.

Hopfen.

Nürnberg, 14. Jan. Markthopfen prima 166—170, sec. 160—165, Gebirgshopfen 172—175, Hallertauer prima 175—185, sec. 167—173, Elsässer prima 168—175, sec. 162—167, Badischer prima 177—190, sec. 167—175, Württemberger prima 172—182, sec. 166—170, Spalter Siegel 185—192, Auer und Wolnzacher prima 185—192 sec. 178—182, Aischgründer prima 167—172 sec. 162—165 M Zufuhr 200 B. Umsatz 150 B. Kaum behauptet

Amtliche Wechselzinssätze der Notenbanken vom 14. Jan

Amsterdam 3. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 4. Kopenhagen 4½. Lissabon 5½. London 3. Italien. Plätze 5. Madrid 4½. Paris 3. Petersburg 5½. Schweiz. Plätze 4½. Wien 3½.

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, daß ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Peterseim's Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Auch das Beste, was wir bilden
„bleibt ein ewiger Versuch."

Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt.

Amtliches Kreisblatt.

Bekanntmachung.

Der zum Vice- und Deputy-Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Solingen ernannte Adolph Kaulen ist in dieser Amtseigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

Düsseldorf, den 30 Dez. 1904.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Der zum Spanischen Honorar-Konsul in Coblenz ernannte Kaufmann Heinrich J. Muth ist in dieser Amtseigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

Düsseldorf, den 30. Dez. 1904.

Der Regierungs-Präsident.

Sitzung der Stadtverordneten

im Rathause

Dienstag, den 17. Januar 1905, nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Uebernahme der Unterhaltungskosten des stadtseitigen Ufers bei Grimlinghausen.
3. Beschaffung einer transportablen Schulbaracke für die Realschule.
4. Verlängerung des Rohrnetzes der Wasserleitung.
5. Gebührentarif für den neuen Schlachthof.
6. Antrag auf Erweiterung der Kochschule.
7. Haushaltsplan der Realschule für 1905.
8. Antrag des Geflügelzuchtvereins „Fauna" betreffend Bewilligung von Ehren-
9. Terrainaustausch an der Düsseldorferstraße.
10. Wegebau-Etat für 1905.
11. Beteiligung an dem Geschenke der preußischen Städte anläßlich der Hochzeit Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen.
12. Vermehrung des Personals auf der Stadtkasse und Anstellung eines Kassen-Assistenten.
13. Unterstützungsgesuche.

Neuß, den 14 Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Gielen.

Bekanntmachung.

In der Zusammenlegungssache von Neuß (Nordkanal, Obererft und Kölner-Eisenbahnlinie) teilt die Königliche Generalkommission in Düsseldorf mit, daß der Kommissar auf Grund seiner Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und der Aussage der Deputierten bescheinigt hat, daß die Ausführung des endgültig festgestellten Auseinandersetzungsplanes beendigt ist, daß die Abfindungen den Beteiligten überwiesen, daß die Folgeeinrichtungen, soweit sie von den Beteiligten bezw. der Interessentenschaft auszubauen waren, hergestellt und das dieselben in Gemäßheit des Planes bezw. des Rezesses der Stadtgemeinde Neuß zum Eigentum und zur ferneren Unterhaltung überwiesen worden sind, welches hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

Neuß, den 11. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Gielen.

Tüchtige **Glanzbüglerin** sucht Kunden

Bekanntmachung.

Die Rentenempfänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß die amtliche Beglaubigung der Rentenquittungen am ersten jeden Monats für die Folge auf dem **Polizeiamte** und auf dem **Standesamte** erfolgen wird und zwar während den Büreaustunden des Vormittags von 8½ bis 12 Uhr. Die Quittungsformulare sind vorher auszufüllen und auch unterschriftlich zu vollziehen, falls der Rentenempfänger selbst die Quittung vorlegt. Sollte der Rentenempfänger nicht selbst die Quittung auf dem Bürgermeisteramte vorlegen können, so hat er dieses spätestens 5 Tage vor Monatsschluß dem Polizeiamte mitzuteilen, damit durch den Polizeirevierbeamten die Unterschrift eingeholt werden kann und die beglaubigte Quittung alsdann am ersten des Monats auf dem Polizeiamte zum Abholen bereit liegt.

Es liegt im Interesse der Rentenempfänger, diese Anordnung genau zu befolgen, da andernfalls eine rasche Abfertigung bei der großen Zahl der Empfänger nicht möglich ist.

Neuß, den 12. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Gielen.

Ladenlokal

nebst Wohnung per 1. April, eventuell früher zu vermieten Wo, sagt die Exped. d. N. Ztg.

Gut empfohlene **Stundenfrau** sucht für morgens Beschäftigung. Offerten unter P H 402 an die Expedition erbeten. (149

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368² des Reichs-Straf-Gesetz-Buches wird angeordnet, daß das **Abraupen** der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinnste bis spätestens zum 1. April vorzugehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Straf-Gesetz-Buches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen, Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Neuß, den 13. Januar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Bekanntmachung.

Das durch § 4 der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 26. August 1873 angeordnete **Scheeren der Hecken** an den Kommunalwegen muß bis spätestens 1. April beendigt sein.

Von diesem Tage ab wird eine amtliche Besichtigung erfolgen, das Versäumte auf Kosten der Verpflichteten angeordnet und überdies auch die gerichtliche Bestrafung der Letzteren veranlaßt werden.

Neuß, den 13. Januar 1905

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Braves fleißiges **Mädchen** gesucht. **Herm. Müller,**

Beschluß.

Auf Antrag des Baumschulbesitzers **Friedrich Severin** hierselbst wird der in der Gemeinde Neuß über das dem Friedrich Severin gehörige Grundstück Flur B 2083/118 führende und auf den Weißenbergerweg mündende 3,77 m breite Weg auf Grund des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit eingezogen und durch einen an der südöstlichen Grenze der Grundstücke Flur B 2081/118 und 2082, 250 entlang führenden und ebenfalls auf dem Weißenbergerweg mündenden 7,50 m breiten Weg ersetzt, nachdem das Vorhaben der Einziehung des benannten Weges ordnungsmäßig bekannt gemacht worden ist. Einsprüche sind nicht eingegangen.

Neuß, den 10. Januar 1905.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Erfahrener erster **Bäckergehülfe** sucht dauernde Stellung zur selbständigen Führung einer Bäckerei. Suchender ist solid und zuverlässig, scheut keine Arbeit, u. würde evtl. auch die Leitung einer kl. Mühle mit besorgen. **Paul Dutlerlepont, Reisrath** bei Bensberg.

Müller,

der sich keiner Arbeit scheut, gesucht von **Gebrüder Münker,** Hilchenbach in W.

Zwei schöne Zimmer

mit Mansarde in der Nähe der Bahn 1. März an ruhige Leute zu vermieten. (336

Ausschreibung der Lieferung

von

139 850 cbm Kleinschlag

und

46 800 cbm Rheinkies.

Die Verdingungsunterlagen können bei unserer Hausverwaltung, Domhof 28 hierselbst, eingesehen oder von derselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. in Bar **(nicht in Briefmarken)** bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Bettungsmaterialien" versehen bis zum **25. Januar 1905, vormittags 10½ Uhr,** dem Zeitpunkte der Eröffnung porto- und bestellgeldfrei an uns einzureichen.

Ende der Zuschlagsfrist am 22 Februar 1905, nachmittags 6 Uhr. (335

Cöln, den 9. Januar 1905

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Ein **tüchtiger**

Schreinergehülfe

anf dauernde Arbeit gesucht. **Wilhelm Bröker,** Büttgerstr. Mechan. Modellschreinerei.

Behagliges möbliertes

Zimmer

zu vermieten. (343

Wo, sagt die Expedition.

1. Etag., 4 Zimmer u Mansarde, per 1. April oder früher in feinerem Hause zu vermieten

Wo, sagt die Expedition der Neußer Zeitung. (209

Verloren.

Samstag Abend von Markt bis Erholung ein **Portemonnaie** verloren. Wiederbringer erhält Belohnung (147

†

Das Seelenamt

für Frau

Hub. Eschweiler,

Elise geb. **Tilmes,**

findet Dienstag, den 17. Januar, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

346) **Die Familie.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches wird hierdurch angeordnet, daß Bäume, Sträucher und Hecken sorgfältig abzuraupen und alle Raupennester zu verbrennen, oder auf andere Weise sicher zu vertilgen sind.

Wer dieser Aufforderung am 1. April dss. Js. nicht nachgekommen ist, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haft tritt, und hat außerdem zu gewärtigen, daß das Versäumte auf seine Kosten zwangsweise ausgeführt wird.

Glehn, 14. Januar 1905

Der Bürgermeister:
Krisinger.

Lehr-Verträge und Zeugnisse

nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches sind vorrätig in der

Buchdruckerei der Neußer Zeitung.

Erstes Angebot

für den

Januar-Ausverkauf.

Die Preise sind nur für diesen Monat gültig!

Ein Posten Kinderschürzen in allen Farben u. Größen, zum Aussuchen	50 ₰	**Läuferstoffe** in hübschen Mustern	Mtr. 25 ₰
Ein Posten Trägerschürzen hierunter Sachen im Werte bis zu 2.75 M.	1.25 M.	**Kleidersiamosen** waschecht, doppeltbreit	42 ₰
Ein Posten Korsetts sehr haltbar, in allen Größen	nur 95 ₰	**Knaben-Anzüge** elegante Facons	2.40 M.
Ein Posten Bettbezüge zweischläfig, in Siamosen u. Kattun, waschecht	2.75 M.	**Herren-Hosen** gute schwere Qualität	2.45 M.
Ein Posten Unterröcke aus gutem Zanella, hübsche Sachen	nur 2.15 M.	**Ein Posten Herren-Paletots** zum Aussuchen	7.50 M.
Ein Posten Ueberhandtücher zum Besticken, hübsche Sachen	38 ₰	**Leder-Schürzen** für Kinder, in allen Größen	32 ₰
Karneval-Bieber schwere Qualität	Mtr. 19 ₰	**Bettuchhalbleinen** volle Breite, gute Ware	Mtr. 98 ₰
Ein Posten Herren-Socken nur garantiert reine Wolle	65 ₰	**Ein Posten Unterröcke** aus schwerem Bieber, 200 cm weit	88 ₰
Ein Posten Strümpfe für Frauen, schwarz, reine Wolle	85 ₰	**Ein Posten Hosenträger** deren Wert bis 1.25 M. ist	65 ₰
Normal-Hemde in großer Auswahl, gute Qualität	von 95 ₰ an	**Ein Posten Knaben-Sweaters** zum Aussuchen	nur 95 ₰

Hermann Mendel

Niederstr. 31. **Niederstr. 31.**

Extra billige Woche!

Büchel 31. Schuhwaren Büchel 31.

Herren-Boxcalf-Stiefel	früher 8.50	diese Woche nur	**6.20**
Herren-Kalbleder-Stiefel	früher 13.50	diese Woche nur	**8.50**
Herren-Leder-Pantoffel	früher 2.70 bis 5	diese Woche nur	**1.90** bis **3.25**
Herren-Filz-Pantoffel	früher 95 bis 3.80	diese Woche nur	**78** bis **2.65**
Damen-Boxcalf-Stiefel Schnür und Knopf	früher 7.50	diese Woche nur	**6.10**
Damen-Chevraux-Stiefel Schnür und Knopf	früher 4.95 bis 7.75	diese Woche nur	**4.25** bis **6.25**
Damen-Spangen-Schuhe	früher 2.10 2.50 bis 4—	diese Woche nur	**1.60 2.20** bis **3.35**
Damen- gefütterte Pantoffel	früher 98	diese Woche nur	**78**
Damen Ia. Leder-Pantoffel warm gefüttert	früher 1.85 bis 4.50	diese Woche nur	**1.45** bis **3.25**
Damen-Stepp-Pantoffel	früher 1.50 bis 3.35	diese Woche nur	**1.20** bis **3.15**

Sämtliche anderen Schuhwaren unerreicht billig.

Der Verkauf dieser kollossal billigen Schuhwaren beginnt Dienstag, den 17. Januar und dauert bis Montag, den 23. Januar und versäume niemand, zu diesen konkurrenzlosen Preisen einzukaufen.

Auswärtige erhalten bei Einkauf von 10 Mk. an freie Fahrt.

Büchel 31, gegenüber Gebr. Heinemann.

M. Frommholz,

Inh.: **Leo Eichwald.**

Büchel 31, gegenüber Gebr. Heinemann.

Erklärung.

Den von interessierter Seite ausgestreuten Gerüchten entgegentretend, teilen wir der geehrten Bürgerschaft mit, dass wir **nicht nur vorübergehend hier tätig sind,** sondern **uns dauernd hier niedergelassen haben.**

Unsere, bei billigen Preisen in jeder Hinsicht **mustergültig** ausgeführten

Elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen

garantieren wir stets auf längere Jahre. Ferner halten wir die durch uns gelieferten Anlagen, insbesondere unsere

„Original Bergmann Elektro-Motoren"

in ständiger Ueberwachung und Pflege.

Wir glauben hierdurch am besten zu bekunden, **dass es uns ernstlich darum zu tun ist, das Vertrauen der geehrten Bürgerschaft nicht allein zu erwerben, sondern auch weiter zu festigen und dauernd zu erhalten.**

Das uns bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bitten wir uns auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ernst & F. Wiebel,

Telephon 250 **Büchel Nr. 24.**

Beeidigte Sachverständige und Revisoren der vereinigten Feuerversicherungsgesellschaften.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, 16. Jan. **Der Rattenfänger von Hameln.**
Dienstag, 17. Jan. Zum ersten Male: **Die neugierigen Frauen.** (Oper).
Mittwoch, 18. Jan. **Charleys Tante.**
Donnerstag, 19. Jan. **Die Wildente.**
Freitag, 20. Jan. **Die neugierigen Frauen.**
Samstag, 21. Jan. Zum ersten Male: **Bannermann.**
Sonntag, 22. Jan. Nachm.: **Rothäppchen.** Abends: **Die Meistersinger von Nürnberg.**

Hotel Neckenig, Rheinischer Hof, Neuß.

Dem Wunsche mehrerer geehrten Familien entsprechend, **eröffne** ich **Donnerstag, den 19. Januar, abends 1/2 9 Uhr,** im Hotel Neckenig **einen neuen**

Tanz-Kursus.

Keine Nebenkosten für **Musik, Saal u. s. w.**

Zur Entgegennahme von **weiteren Anmeldungen** bin ich **Mittwoch, den 18. Januar, abends** von 7—9 **Uhr,** im **Hôtel Neckenig persönlich anwesend.** (231

Hochachtend

Adalb. Hopp,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Nur GROLICH'S Heublumenseife

aus **Brünn** macht den Teint fleckenlos, rein, samtweich und schützt denselben vor Fältchen und Runzeln. — Das Haar mit

Grolich's Heublumenseife

gewaschen wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit **Grolich's Heublumenseife** gereinigt bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. — Preis 50 Pfg. Käuflich bei Apotheken und Drogisten. (4028

In Neuss zu haben bei: **H. Engelhardt,** Friseur, Crefelderstrasse 17.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife** ist die beste für den Teint Stück 25 Pfg. Dresden.

Verkaufsstellen (336 durch Plakate kenntlich.

Gebrauchte Packkisten

mittlerer Größe kaufen [9112

Gebrüder Heinemann.

Mehrere schöne

Brieftauben

und ein Paar

Kapuziner

billig zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der

Kaufmännischer Verein

Neuss.

Mittwoch, den 18. Januar 1905, abends präcis 8 1/2 Uhr,

im Saale des **Hôtel Neckenig:**

Vortrag

des Herrn Hütteningenieurs

E. Bahlsen, Düsseldorf,

Professor a. D. der Kaiserl. Universität zu Tokio

über:

Japan und die Japaner,

erläutert durch **Lichtbilder.**

Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins nebst ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen. [344

Der Vorstand.

Cognac Cusenier

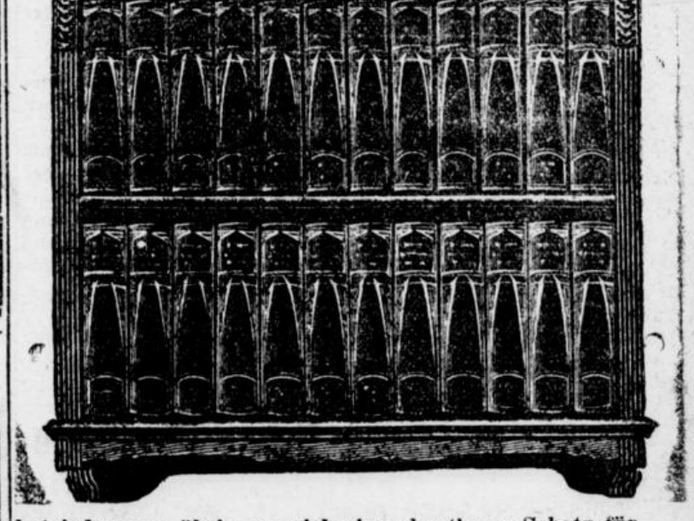
TRADE MARK A.-G.-Kap. 10.000.000. Specielle Brennerei

IM SCHLOSS von SOLENÇON bei COGNAC

WEINBAUWETTBEWERB COGNAC: EINZIGER PREIS

FILIALE: MÜLHAUSEN i/E. GROSSE MEDAILLE

10 Pfennig täglich



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, welcher ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Bestellschein, um ohne Anzahlung die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon franko geliefert zu erhalten, welches alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.

Louis Schneider & Cie., Berlin S., Moritz-Strasse 6.

Bitte hier abzutrennen und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** gegen monatl. Ratenzahlung **3 Mk.** (Ladenpreis für 20 Prachtbände mit Goldschnitt a 12 Mk.) und verpflichte mich, nach Empfang der 1. Sendung die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und Berlin als Erfüllungsort erkenne ich an.

Ort: ..... Name: .....

Strasse: ..... Stand: .....